

Zu ihrer Jubiläumsveranstaltung 10. IHF konnten die Organisatoren ein volles Haus vermelden. Und so herrschte im Foyer des Garmischer Congress-Centrums stets rege Betriebsamkeit.

Alle Fotos:
W. Bogusch



Es passte alles bei der Jubiläumsveranstaltung des internationalen Holzbauforums (IHF) in Garmisch-Partenkirchen, sowohl für die Veranstalter als auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, deren Zahl (nur IHF) um 10 Prozent gestiegen ist und eine neue Rekordmarke (880) erreicht hat.

IHF – erneut erfolgreich und wie gewohnt intensiv

Rechnet man die Besucherzahlen der drei Prologe hinzu, so waren es sogar weit über 1000 Personen, die aus 19 Ländern in fünf Kontinenten zur 10. Durchführung des Internationalen Holzbauforums am 1. und 2. Dezember 2004 ins Werdenfelser Land angereist waren. Doch nicht nur in quantitativer Hinsicht war diese reibungslos organisierte Jubiläumsveranstaltung ein Erfolg: Die 50 Referate boten die vom IHF erwartete thematische Vielfalt, die Qualität der Verköstigung ist während des Abschlussstatements mit Applaus auf offener Szene beachtet worden, und der Tagungsort präsentierte sich und seine Bergketten in Postkartenansicht. Pech hatten die Organisatoren einzig mit dem politischen Zugpferd, musste doch Dr. Thomas Goppel, Bayerischer Wissenschaftsminister, sein Referat wegen der erforderlichen Teilnahme an einer Kultusministerkonferenz absagen. Schade, dass sich der Minister kein Bild vom gewaltigen Aufmarsch der am Holzbau interessierten Kreise machen konnte, was ihn angesichts der Kahlschläge im Ausbildungsbereich der Hochschulen

(Streichung von Holzbau-Lehrstühlen) wohl nachdenklich gestimmt hätte.

In Anbetracht der thematischen Fülle des IHF-Programmes einerseits und des begrenzt zur Verfügung stehenden redaktionellen Platzangebotes andererseits wird bei der vorliegenden Berichterstattung speziell auf jene Beiträge eingegangen, und dies ausführlicher, deren Inhalte zukunftsbezogen und perspektivisch ausgerichtet waren. Wer sich umfassend über die Beiträge des 10. IHF ins Bild setzen möchte, dem darf die Lektüre der beiden Tagungsbände (IHF und Prologe) empfohlen werden; diese Dokumentationen können zum Preis von CHF 90.– (+Versandspesen) bei der Hochschule für Architektur, Bau und Holz, HSB, Biel (Tel. 032 344 03 30; E-Mail: katja.eggimann@hsb.bfh.ch) bestellt werden.

Mit Fahrplan in die Zukunft

Wer am Ziel der Zukunft ankommen will, der braucht einen mit Wissensvorsprung ausgearbeiteten Fahrplan. In Wirtschaftskreisen ist

man deshalb bemüht, frühzeitig etwa über Veränderungs- und/oder Entwicklungsprozesse, sich abzeichnende Trends oder innovative Technologien in Erfahrung zu bringen. Bei der einschlägigen Informationsbeschaffung sind Zukunftsforscher gefragt, so wie Matthias Horx einer ist, der sich in seinem Eröffnungsreferat dem evolutionären Zukunftsdanken widmete, um dabei einleitend festzuhalten, dass der Tunnelblick nach vorn überholt sei. Das beweise auch die Vergangenheit mit ihren Rhythmen des Wandels – von der agrarischen, der industriellen und der postindustriellen Gesellschaft bis zur Wissensgesellschaft. Die Entwicklung von Technologien weist einen Turnus von 50 Jahren auf, wie der Rückblick auf die einzelnen Epochen von Dampfmaschine (1800), Eisenbahn und Schifffahrt (1850), von Kohle und Chemie (1900), von Öl, Petrochemie und Auto (1950) sowie auf das Informations- und Computerzeitalter (1980) zeigt. An der Schwelle in die Zukunft stehen die Gen- und die Biotechnologie (2025) sowie das Nano-Engineering (2075). Beim Zeitgeist und bei den Markttrends laufen nach den Beobachtungen von M. Horx die Zyklen viel kürzer, nämlich in Intervallen von sieben bis zehn Jahren ab: Jugendkult (60er-Jahre), alternatives Leben und Friedensbewegung (70er), urbaner Lifestyle (80er), Globalisierung (90er) sowie – eine Dekade später – Cyberspace und Wellness. Demgegenüber lassen sich für Produktetrends keine abgegrenzten Zeiträume ausmachen – für Horx sind sie «unberechenbar». Schwierig sei es auch, zukünftige Trends in den Bereichen Bauen und Wohnen zu markieren, obschon sich auch hier die «Macht der Megatrends» zeigen werde. Soziodemografische Veränderungen (Fitness im Alter, Doppelrolle der Frau), zunehmende Individualisierung (Mobilität) und die Vielfalt der Lebensstile (Single-Dasein, Familien mit und ohne Kinder, Patchwork-Familie) werden den Projektierenden die Aufgabe stellen, variable Raumprogramme zu kreieren, so dass im Wohnzimmer gearbeitet und im Mediaraum gewohnt wer-



Am Rand des IHF: Dr. Andreas Hurst, HSB Biel, geht auf Fragen von Markus Gibel ein, der als HSB-Student derzeit ein Praktikum in Tirol absolviert.



Vermittelten Holz(er)bauliches aus Fernost (v. l. n. r.): Dr. Amino Yoshiaki, Prof. Tetsuro Kurokawa und Prof. Dr. Shuichi Matsumura.

den könne. Eine Raumeinheit sollte für die Entspannung (Wellness-Area) reserviert sein. Und was die Materialisierung der neu definierten Wohn-/Arbeits-/Wellness-Mixprojekte angeht, so bestätigte Horx dem Werkstoff Holz all jene Eigenschaften, welche den Vorstellungen der Menschen von Wärme, Authentizität, Natürlichkeit und Originalität entsprechen. Um Holz gegenüber künstlichen Materialien und ihrer funktionellen Ästhetik zu positionieren, bedürfe es – so Matthias Horx abschliessend – neuer Ansätze der Vermarktung. Die Botschaften sollten inhaltlich darauf ausgerichtet sein, Leichtigkeit mit Wärme zu verbinden, Offenheit und Konstanz zu verschmelzen, Natur und Technologie zu versöhnen sowie Design und Ökologie auf einen Nenner zu bringen.

Professoren-Quartett der FH Rosenheim (v. l. n. r.): Alfred Leidig, Martin Illner, Frieder Scholz und Thomas Trübsetz.



Prologe als Werbepattform – diskutiert von (v. l. n. r.): Michael Keller (Merk-Finnforest), Richard Jussel (Blumer-Lehmann AG), Andreas Lienemann und Ralph Schläpfer (beide Lignatur AG).



Trio der Uni Innsbruck/Institut für Stahlbau, Holzbau und Mischbautechnologie (unten, v. l. n. r.): Anton Kraier, Prof. Michael Flach und Aldo Müller-Reinholz.

**Verhaltener Optimismus:
«Roadmap Holz 2010»**

An eine im Jahr 1999 in Auftrag gegebene Studie hat der Dachver-



Kommunizierten auf englisch (links, v. l. n. r.): Prof. Matti Kairi, Helsinki, Prof. Dr. Frank Lam, Vancouver, und Prof. Dr. Alpo Rantamaanus, VTT/Finnland.

